

Winter im rhätischen Hochland

Autor(en): **Niederer, Florian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **5 (1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





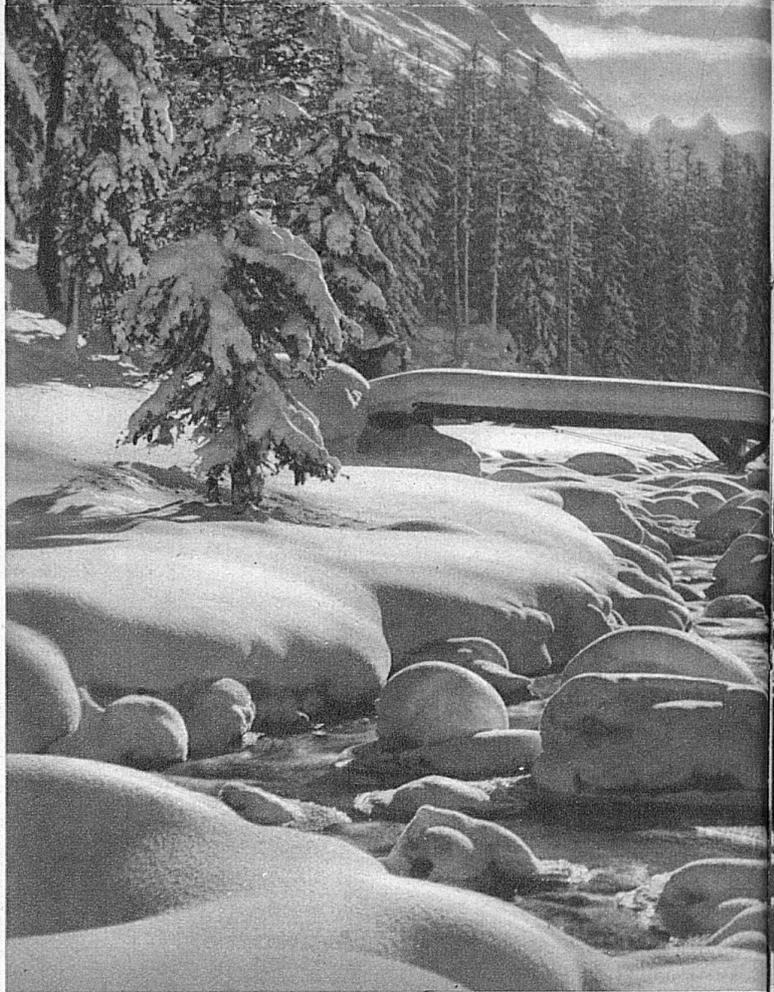
Malerischer Durchblick in die verschneiten Strassen von Zuoz



Tschuggen bei Arosa



Blütensnee bei St. Moritz

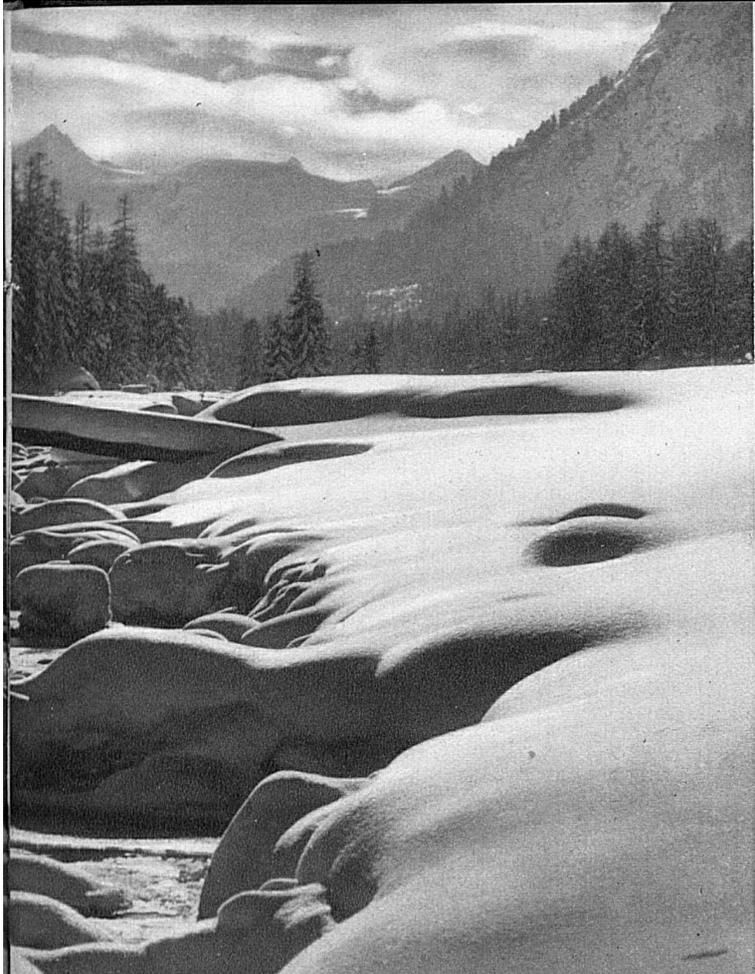


Winter im rhätis

Der Tiefland-Winter ist eigentlich keine rechte Jahreszeit wie der Sommer, der Frühling oder der Herbst, die der Landschaft doch ein unverhüllt ehrliches und scharf abgestimmtes Gepräge verleihen; der Winter im Tiefland wälzt sich keuchend und lebensunfroh in unbestimmt farbloser Blässe über die schmucklose, nebelüberlastete Ebene hin und schleicht wie eine flügelahme Krähe durch das Gewirr nassfeuchter Grossstadtgassen, die er manchmal verdriesslich mit etwas schmutziggrauem Schnee bedeckt. Arm und reich, Mensch und Tier, Vogel und Lebewesen in der Natur tragen bedrückt die harte Last des Winters und atmen beim ersten zarten Frühlingshauch befreit auf.

Aber tausend Meter und noch mehr über dem Tiefland-Winter und seinen mannigfachen Beschwerden geht sein jugendlicher, froher und farbenprächtig leuchtender Bruder durchs Land und wirft aus seinem reichen Gabenkorb blütenweisen Schnee, würzig-reine Luft und heftig wärmende Sonne über Berg und Tal, Haus und Hof. Aus dem Joch des grauen Alltags befreite Menschen, gebräunt vom scharfen Bergwind und von ungehemmten Sonnenstrahlen, jauchzen auf tausenden Skiern in die gläserne Klarheit des Hochgebirgswinters hinein und freuen sich ob ihrer Erdenwanderung und an den zu beiden Wegeseiten liegenden köstlichen Dingen.

So beglückt der Winter Seele und Körper im Gebirge; er kommt im rhätischen Hochland, dem nordöstlichsten und grössten Schweizer Kanton Graubünden, zu vollster Entfaltung aller seiner Reize. Vom Schöpfer in einer Feiertagslaune



Phot. Meerkünper, Steiner, Brandt

schon Hochland

erschaffen, vereinigt dieses Alpenland in überaus reichem Masse einzigartige landschaftliche Schönheiten auf sich, die im Zusammenwirken mit einem hervorragend guten Winterklima, mit bequemen und raschen Verkehrswegen und mit einem weit und breit bestbekanntem Gastgewerbe dem anfangenden und dem zünftigen Wintersportler und auch dem beschaulichen Sonnenwanderer das Leben beinahe vollkommen erscheinen lassen.

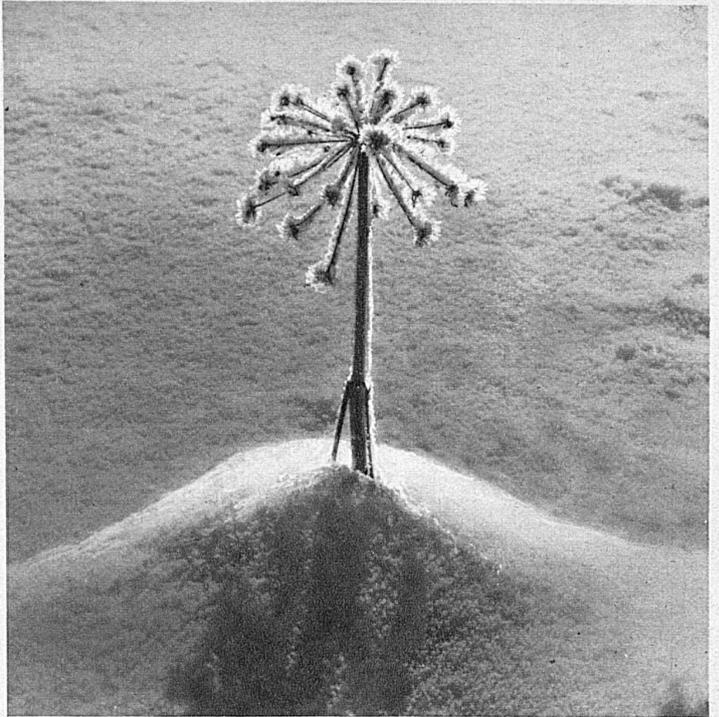
Als Weihnachtsgeschenk legt Graubünden seinen alten und neuen Freunden eine Bergbahn zu den schönsten alpinen Abfahrten unter den Gabentisch: Davos-Parsenn, die die Parsennfahrer mit dem Motto «Bequem im Wagen hinauf, hinab in stiebendem Lauf» von der Talstation Davos-Dorf in zehn Minuten zur vorläufigen, 2215 Meter überm Meeresspiegel liegenden Endstation Höhenweg bringt. Mitte Dezember 1932 werden sich die knallroten Wagen der Parsennbahn bis auf die 2661 Meter des Weissfluhjochs hinaufschrauben, zur Freude der grossen und stets wachsenden Gilde der Parsennfahrer — und auch zur Freude der mutigen Erbauer, die trotz allen Hindernissen und Krisenerscheinungen das Werk herzhaf in Angriff genommen haben.

«Für Fortschritt und Verkehr,
Dem Bündnerland zur Ehr»

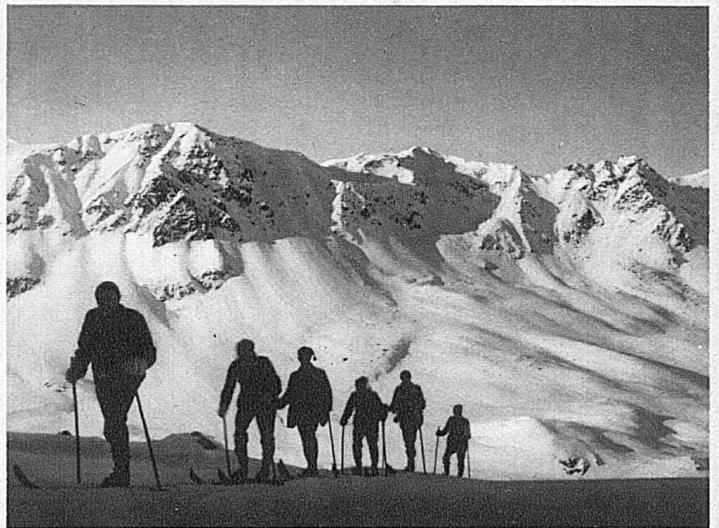
liest der Reisende auf der Station Litzirüti der Chur-Arosa-Bahn, und ich meine, dass man diesen Spruch ganz gut auch auf die Sonnenseite der Endstation Weissfluhjoch der Parsennbahn schreiben könnte.

Florian Niederer.

Winter im Rosegtal bei Pontresina



Dürrer Schierling im Rauherf



Aufstieg auf das Flüela-Weisshorn bei Davos



Engadiner Schneetanne